

Sport

Dieser Entscheid ist an Feigheit nicht zu überbieten

Russen bei Paralympics dabei Das Internationale Paralympische Komitee (IPK) lässt Athletinnen und Athleten aus Russland und Weissrussland in Peking unter neutraler Flagge starten – und versteckt sich hinter Paragraphen.

Marco Oppliger

Morgen beginnen in Peking die Paralympics. Doch anstatt Vorfreude dominiert bei vielen Delegationen Entsetzen. Denn: Das Internationale Paralympische Komitee (IPK) hat in einer Sondersitzung beschlossen, Russland und Weissrussland nicht von den Paralympics auszuschliessen. Begründet damit, dass die aktuellen Statuten das nicht zulassen.

Nun starten die Athletinnen und Athleten der beiden Länder

unter paralympischer Flagge, zudem werden sie nicht im Medaillenspiegel berücksichtigt. Und: Wladimir Putin wird der Paralympische Orden entzogen. Das wird dem Kriegstreiber im Kreml und seinen Verbündeten in Weissrussland kaum gross Eindruck machen.

Das IPK will mit seinem Entscheid offensichtlich die betroffenen Länder bestrafen, aber nicht deren Sportlerinnen und Sportler. Das mag gut gemeint sein. Aber gut gemeint

ist nicht immer gut gemacht. Ganz im Gegenteil: Der Entscheid des IPK ist an Feigheit nicht zu überbieten. Seit Tagen lässt Putin die Ukraine bombardieren. Dabei sterben immer mehr Menschen – nicht nur Soldaten, auch Zivilisten, Frauen und Kinder. Nun müssen ukrainische Sportlerinnen und Sportler gegen russische antreten, und dies nur, weil sich das IPK hinter Paragraphen versteckt.

Der Grossteil der Sportwelt ist sich des Ernsts der Lage längst

bewusst. Selbst das Internationale Olympische Komitee, der grosse Bruder des IPK, empfahl am Montag seinen Mitgliedern, russische und weissrussische Athletinnen und Athleten nicht mehr starten zu lassen. Viele Verbände sind dem bereits zugekommen, andere nachgekommen.

Geradezu fassungslos machen die Erzählungen von Karl Quade, dem deutschen Chef de Mission bei den Paralympics, in der ARD. Im Haus der russischen Delegation sei Jubel

ausgebrochen, als IPK-Präsident Andrew Parsons den Entscheid verkündet habe, sagt Quade. Dann muss er das Interview sichtlich betroffen unterbrechen.

Die Deutschen hatten sich wie Swiss Paralympic und weitere Delegationen für den Ausschluss von Russland und Weissrussland starkgemacht. Ihre Forderungen wurden ignoriert. Nun ist der grösstmögliche Schaden angerichtet, ehe die Spiele begonnen haben.

Das Schicksal schlägt mehrfach zu – doch er gibt nicht auf

Para-Skifahrer Théo Gmür Der 25-jährige Walliser hat in seinem Leben schon viele Herausforderungen gemeistert. Als dreifacher Titelverteidiger ist er die grösste Schweizer Hoffnung an den Paralympics in Peking.

Marco Oppliger

Es ist der Hang neben dem Elternhaus, auf dem alles beginnt. Mit Skistöcken stecken Théo Gmür und sein älterer Bruder Thomas einen Kurs in den Schnee. «Wir spielten Olympia», erzählt Théo lächelnd. «Und am Ende war unser Gartentisch das Podest, wir sangen sogar die Nationalhymne.» Jüngst hat der Walliser in den sozialen Medien auf diese Kindheitserinnerung aufmerksam gemacht, den Post versehen mit einem Bild von sich mitsamt Stoffhasen. Dazu schrieb er: «Wer hätte gedacht, dass dieser Kleine mit seinem Hasen eines Tages zum zweiten Mal zu den Paralympics antreten würde?»

Gmür wird in Yanqing nicht einfach nur Teilnehmer sein – sondern dreifacher Titelverteidiger. Gold in Abfahrt, Riesenslalom und Super-G holte er vor vier Jahren in Pyeongchang. Und auf einmal war Gmür ein gefragter Mann, er wurde gar zum Schweizer Parasportler des Jahres gewählt. Aber es sind nicht die Medaillen und Ehrungen, die für ihn aussergewöhnlich sind. Er sagt: «Das ist für mich der Weg dazu. All die Höhen und Tiefen, die ich erlebt habe, bis ich die Medaillen in den Händen halten durfte. Das bleibt für immer.»

Er ist noch keine zwei Jahre alt, als er über Nacht ein Hirn-ödem oder einen Schlaganfall erleidet – ganz genau finden das die Ärzte nie heraus. Fortan ist der Bub halbseitig gelähmt. Doch die Familie tut alles dafür, dass er trotz dieser Behinderung eine unbeschwertere Kindheit erleben kann. Bald einmal eifert er seinem Bruder nach und probiert verschiedene Sportarten aus.

Im Herbst 2011 gerät seine Welt aus den Fugen

Aber da ist der Wackelgang, seine rechte Hand, deren Bewegung eingeschränkt ist – was ihn in der Schule zum Aussenseiter macht. Gmür muss allerlei Hänseleien über sich ergehen lassen. Er sagt: «Wenn du nicht wie die anderen bist, passiert das. Da bin ich nicht der Einzige, der so etwas erlebt hat.» Er lässt sich davon nicht



Annäherung an die Strecke in Yanqing: Théo Gmür hat sich auch mit Pistenbauer Bernhard Russi ausgetauscht. Foto: Ennio Leanza (Keystone)

beirren. Doch es ist bei weitem nicht die einzige Prüfung, die das Leben für ihn bereithält.

2011 wird er in Sitten von einem Postauto erfasst und dabei schwer an den Beinen verletzt. Als er sich in der Reha befindet, stirbt sein Onkel, kurz darauf begeht der Vater Suizid. «Ich war in einigen Phasen down, stellte mir viele Fragen», sagt er. «Aber ich hatte nicht das Recht aufzugeben. Schliesslich haben meine Eltern alles für mich und meinen Bruder getan. Für mich gab es nur eine Lösung: aufstehen und kämpfen – das war immer so in meinem Leben.»

Für Parasportler sind die Paralympics ein Segen. Alle vier Jahre stehen sie im Rampenlicht, erhalten jene Aufmerksamkeit, die ihnen sonst nur selten gewährt wird. Gmür ist dafür das perfekte Beispiel. Er ging als Gesamtweltcup-Sieger nach Pyeongchang – doch Notiz nahm die breite Öffentlichkeit erst von

ihm, als er mit drei Goldmedaillen zurückkehrte.

Der extreme Fokus auf einen Anlass generiert aber auch Druck. Gmür erinnert sich lebhaft an die erste Nacht in Pyeongchang: «Ich hatte Bauchkrämpfe vor lauter Stress und Nervosität.» Diese legen sich erst, als er am Start steht und sich auf seine kleine Wolke begibt. So beschreibt er diesen Idealzustand, wenn er absolutes Vertrauen hat – die Gewissheit, dass ihm nichts passieren, aber alles gelingen kann. Bereits im ersten Rennen holt er Gold und ist danach nicht mehr zu bremsen.

Die Triumphe von Pyeongchang erweisen sich für den Athleten aus Haute-Nendaz als Türöffner. Auf einmal erkennen ihn die Leute auf der Strasse. Und sogar Sponsoren, die im Parasport bis vor wenigen Jahren nur spärlich vorhanden waren, klopfen an seine Tür. Mittlerweile ist der vom Verband Plusport unter-

stützte Gmür Profi, das Sportstudium hat er hinsichtlich der Paralympics unterbrochen. «Ich bin in den letzten vier Jahren gewachsen, als Athlet und als Mensch», sagt er. Und doch legt er Wert darauf, immer noch derselbe zu sein, der er vor den Exploits war. «Es ist wichtig, dass du die Füsse am Boden behältst. Weil es schnell in eine Richtung gehen kann, in die du nicht gehen möchtest. Es gibt viele Athleten, die früh erfolgreich sind und dann verschwinden.»

Der Tipp von Russi: Die mentale Stärke zählt

Nun also steht Gmür vor seinen zweiten Paralympics. Erst einen Weltcup-Sieg hat er in dieser Saison errungen, sich ausgerechnet in diesem Rennen am Meniskus verletzt. Die Ärzte verordnen ihm eine Pause von sechs Wochen. Die Teilnahme an der WM im Januar, der Hauptprobe

für die Paralympics, scheint illusorisch. Doch Gmür gelingt es, rechtzeitig fit zu werden. Er holt im Super-G und im Riesenslalom Bronze – weil er es schafft, sich wieder auf seine kleine Wolke zu begeben.

Die Olympischen Spiele hat er intensiv am Fernsehen verfolgt. Nicht zuletzt, um sich ein Bild von der Piste zu machen, auf der er wegen der abgesagten Testwettkämpfe noch gar nie fahren konnte. Er erzählt von einem Gespräch mit Pistenbauer Bernhard Russi, der zu ihm gesagt hat: Nicht der physisch stärkste Athlet werde gewinnen, sondern der mental stärkste. Gerade deshalb ist er tief beeindruckt von Marco Odermatts Triumph im Riesenslalom.

Vieles ist anders als vor vier Jahren, dessen ist sich Gmür bewusst. Aber er zweifelt nicht. Lächelnd sagt er: «Ich will es so wie Marco machen. Ich gehe all in.»

Nachrichten

Chelsea wird verkauft

Fussball Der Rückzug des russischen Oligarchen Roman Abramowitsch – er war wegen seiner Nähe zum russischen Präsidenten Wladimir Putin zunehmend in die Kritik geraten – beim englischen Club Chelsea ist offiziell bestätigt. Und ein Schweizer Milliardär meldet Interesse an dem Verein an. «Ich habe mit drei weiteren Personen ein Angebot erhalten», sagte Hansjörg Wyss dem «Blick». «Ich kann mir den Einstieg bei Chelsea mit Partnern gut vorstellen», so Wyss. Das Nettovermögen des 86-jährigen wird vom US-Magazin Forbes auf 5,1 Milliarden Dollar geschätzt. Der Berner lebt seit Jahrzehnten in den USA. (dpa)

Deutschland. DFB-Pokal. Viertelfinals: Hannover - Leipzig 0:4. HSV - Karlsruhe 5:4 n.P. Bochum - Freiburg n. Red.
Italien. Coppa Italia. Halbfinal-Hinspiel: Fiorentina - Juventus 0:1.
Spanien. La Liga: Mallorca - San Sebastian 0:2.

Golubic mit Mühe weiter

Tennis Viktorija Golubic (WTA 35) hat beim Turnier in Lyon die Achtelfinals erreicht. Nach einem Fehlstart gegen Mai Hontama (WTA 130) aus Japan, Golubic verlor den ersten Satz 1:6, drehte die Schweizerin auf und entschied die Sätze 2 und 3 jeweils 6:4 für sich. Ausgeschieden ist hingegen Stefanie Vögele (WTA 144). Die 31-jährige Aargauerin verlor im Achtelfinal gegen Sorana Cirstea (WTA 30) aus Rumänien 3:6, 5:7. (heg)

Djokovic ist trainerlos

Tennis Novak Djokovic und sein Trainer Marian Vajda haben ihre Partnerschaft beendet. Der 20-malige Grand-Slam-Sieger teilte mit, dass er und der slowakische Coach sich bereits im November geeinigt hätten, sich zu trennen. Insgesamt arbeiteten Djokovic und Vajda 15 Jahre lang zusammen. (dpa)

Eishockey – National League

Gestern	
Davos - Biel	4:3 (1:2, 2:1, 1:0)
Zug - Fribourg	3:2 (1:0, 1:1, 1:1)
Heute	
Lausanne - Lugano	19.45

1. Fribourg	45	2,089	8. Lausanne	44	1,545
2. Zug	46	2,065	9. Lugano	46	1,500
3. Lakers	46	1,848	10. Bern	46	1,283
4. ZSC L.	47	1,809	11. Ambri	46	1,065
5. Biel	45	1,800	12. SCL T.	46	0,761
6. Davos	46	1,674	13. Ajoie	45	0,467
7. Servette	46	1,587			

Stand nach Punkteschnitt

Fussball – Super League

24. Runde			
Gestern			
Sion - Lausanne	1:0 (0:0)		
Lucern - FC Zürich	0:2 (0:1)		
Vorgestern			
Servette - YB	1:0 (1:0)		
Heute			
Basel - St. Gallen	20.30		
GC - Lugano	20.30		
1. FC Zürich	24 56	6. St. Gallen	23 29
2. YB	24 43	7. Sion	24 29
3. Basel	23 40	8. GC	23 27
4. Lugano	23 36	9. Luzern	24 18
5. Servette	24 32	10. Lausanne	24 12

Sport am TV

12.25	Ski nordisch	live SRF 2
	Langlauf, Weltcup in Drammen (NOR): Sprint, Männer und Frauen	
14.25	Biathlon	live SRF 2
	Weltcup in Kontiolahti (FIN): Staffel, Frauen	
15.50	Ski nordisch	live Eurosport
	Skispringen, Weltcup in Lillehammer: Grossschanze, Männer	
20.00	Sportflash	SRF 2
22.45	Fussball	SRF 2
	Super League: Highlights	
23.15	Sportflash	SRF 2